

Der Eisvogel ist am farbigsten

von Erich Schwarz, Wesel



Fischende Eisvögel

Die Landschaft mit ihren wechselnden Bildern prägt sich dem Gemüt schon in früher Jugend ein und bleibt dann für immer die Heimat. Wo die Industrie viele Opfer von der schönen Natur fordert, ist erst recht die Liebe zur Heimatlandschaft in jedem vorhanden. Der Bewohner der großen Industriegebiete weiß die wenigen Reservate, die der Natur geblieben sind, zu schätzen. Unser Heimatkreis Dinslaken bietet mit seinen schönen Waldpartien, den Wiesen und Feldern und natürlichen Wasserläufen immer wieder den Anreiz, in der Freizeit in die Natur hinauszueilen, vor allem in der Zeit, wo das Leben in der Natur erwacht und alles grünt und sprießt und wo die Vogelwelt, die uns durch ihre flinken Bewegungen, ihre Farben und die Vielfalt ihrer Klänge immer wieder fesselt, sich zu neuem Familienleben anschickt. Ihr Prachtkleid, ihre Schau- oder Balzflüge ziehen das Auge des Naturfreundes auf sich, das Ohr des Wanderers findet Freude und Erquickung an dem reichen und wechselvollen Gesang. Wenn auch in den Industriebezirken viele Vogelarten verdrängt wurden, so ist doch in vielen Teilen des Heimatkreises noch eine Vielzahl von Arten zu sehen und zu hören. Nicht nur Technik und Industrialisierung haben viele Vogelarten verdrängt oder fast zum Aussterben gebracht, auch die Eingriffe des Menschen in Feld und Flur berauben viele Arten um Nistgelegenheit und passende Nahrung; in erster Linie sind es die Höhlenbrüter, denen kaum noch ein faulender Baum zur Verfügung steht, damit die Zimmerer (Spechte) für sich oder nachfolgende Arten eine Wohnung herstellen können, oder es fehlen die hohen, schlanken, unersteigbaren Baumriesen, die Hochhorstern einen sicheren Platz für das Aufbringen ihrer Brut gewähren.

Aber bei all diesen Sorgen können wir uns glücklich schätzen, weil wir in unserem Heimatkreis

noch etwa 70—80 Arten als Brutvögel

haben. Darunter sind ganz besonders unsere Sänger vertreten, an der Spitze die Königin des Gesanges, die *Nachtigall*, die noch überall dort zu hören ist, wo

lockerer Wald und ungepflegte Parkanlagen mit Wasser ihr Lebensmöglichkeit bieten. Ihr mitreißender Gesang, besonders in den Abend- und Nachtstunden, wenn die übrige Vogelwelt verschweigt, wird auf lustwandelnde Paare oder Spaziergänger immer einen tiefen Eindruck machen. Aber kaum weniger eindrucksvoll, nur nicht so beachtet, sind die herrlichen Flötentöne der drei Drosselarten, der feierliche Gesang des Rotkehlchens als Dämmerungssänger, die zierlich verschlungenen Flötensoli der Mönchsgrasmücke, die Kapriolen des Pirols, die Vielfalt der Gesänge der anderen Vogelarten. Der erste Kuckucksruf läßt jung und alt begeistert nach der Börse greifen, um nach altem Glauben mit dem Inhalt zu klappern, damit Fortuna für die Fülle im kommenden Jahre sorgen möge. Der Vogelfreund erfreut sich dazu noch an der Verschiedenheit von Klang und Intervall und horcht mit Genuß auf die Vollbalz, in welche das Kuckucksweibchen mit ihrem weithin tönenden Kichern einstimmt.

Oft sind es die Vögel im schlichten Kleide, die uns durch ihren Gesang überraschen; andere Arten fallen uns durch die Pracht ihres Gefieders auf. Der prachtvollste aller Vögel kommt sogar noch in unserem Heimatkreise vor, und das ist der Eisvogel, dem zwar auch vielfach die Lebensmöglichkeiten beschnitten sind, ist er doch ein Vogel, der für seine Erhaltung klare Gewässer braucht, da er von Fischen bis zu Fingerlänge lebt, die er auf Ansitz im Tauchstoß jagt. Er ist ein sehr heimlicher und verborgen lebender Vogel, ist aber für den stillen Wanderer das ganze Jahr über zu beobachten. Am Flußufer hat er auch noch einzelne Brutstätten, selbstgebohrte Erdhöhlen von fünf Zentimeter Durchmesser und bis zu einem Meter Tiefe, die meist so an steilen Ufern angelegt sind, daß sie von Ratten oder Wieseln kaum erklettert werden können. Fast immer lebt der Eisvogel allein; nur in der Paarungszeit, etwa im März und April, bilden Männchen und Weibchen bis zur Selbständigkeit ihrer Jungen eine Ehe, brüten gemeinsam und ziehen je Jahr bis zu 10 Jungen auf.

Der Eisvogel, auch Königsfischer genannt, ist der einzige seiner Art, der in Deutschland vorkommt. In seinem Gefieder, der Lebensweise und dem sonstigen Gehabe weicht er weit ab von der gesamten übrigen Vogelwelt. Er ist scheu und sehr vorsichtig, lebt nur in der Nähe des Wassers, und man wird ihn kaum anders als einen fliegenden Brillianten dicht über der Wasserfläche dahinschwirrend beobachten können. Ihn sitzend zu sehen, wird auch dem künftigen Naturbeobachter nur selten möglich sein, obwohl der kleine Jäger stundenlang auf derselben Stelle am Ufer oder auf einem Pfahl, der gerade noch über die Wasserfläche hinausragt, ansitzt. Sein Gefieder hat einen Glanz wie bei kaum einem anderen Vogel. Das häufige Tauchen benötigt eine entsprechende Fettigkeit, und sie verleiht den wunderbaren Glanz. So wenig der Eisvogel in der Natur beobachtet wird, so ist er doch den meisten Menschen als schönster Vogel dem Erzählen nach bekannt. Er ist kaum größer als der Haussperling. Kopf und Rücken erglänzen metallisch in einer smaragdgrünblauen Farbe, am Augenrand zieht sich ein roter Längstreifen zu dem weißen Ohrfleck hin; die Kehle ist schneeweiß, die roströte Brust- und Bauchseite glänzen seidig. Ganz winzig klein sind die feuerroten Füße, die er eigentlich nur zum Sitzen und kaum zum Laufen gebrauchen kann. Der schwarze Schnabel ist lang und ziemlich spitz, im Verhältnis zu der Größe des Vogels sogar bedeutend länger als der eines Spechtes. Der Eisvogel taucht pfeilschnell bis zu einem Meter tief, verzehrt sein Fischlein außerhalb des Wassers und kehrt dann zum Ansitz zurück, um wieder lange Zeit dort zu verharren.

Leider ist dieser fliegende Edelstein an der Lippe nur noch sehr selten zu sehen; früher kam er hier häufig vor. Das trübe, durch die Industrie verunreinigte Was-

ser hat ihm seine Lebensmöglichkeiten genommen. Wer im Winter an der Lippe wandert, kann ihn vielleicht noch schwirrend über der Wasseroberfläche erleben, weil er in der Notzeit auch dort die noch nicht zugefrorenen Stellen aufsucht, um unter das Eis zu tauchen.

Aber noch andere Seltenheiten hat unser Kreis aufzuweisen:

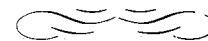
Da ist im Wohnungswald noch eine Kolonie des Fischreiher (des Graureiher). Alle Reiherkolonien stehen in Deutschland unter Naturschutz. Schon längst hat der deutsche Naturfreund eingesehen, daß die Lebensbedürfnisse des Reiher — seine Nahrung besteht zumeist aus Fischen — keine Gefährdung für unsere Fischerei bedeutet.

So scheu der Reiher sonst ist, zeigt er aber aus Liebe zu seiner Brut eine auffallende Dreistigkeit. Schon früher, als er noch in seinen Horstkolonien beschossen wurde — und das geschah leider oft sehr rücksichtslos —, fand er sich trotzdem Jahr für Jahr auf seinem alten, angestammten Horstplatz ein.

Und noch etwas kann der Naturfreund in unserem Kreise beobachten: In den alten Buchen unweit der Oberförsterei Hiesfeld hört man in den frühen Morgen- und Abendstunden den heulenden Balzlaut der Hohltaube, die leider in den meisten Gegenden Deutschlands wegen Mangel an Höhlen stark zurückgeht. Sie hat die Angewohnheit, für jede neue Brut auch eine neue Höhle zu beanspruchen, und schon deshalb wird die Zahl der für sie passenden Nistgelegenheiten immer geringer. Den Unrat aus ihren Bruthöhlen schafft sie nie selbst hinaus, sie wird aber in keinem Falle eine verunreinigte Höhle beziehen. So lebt sie meist in einer Schmarotzerfolge in der Höhle des Schwarzspechtes, der immer bemüht ist, die Höhlen sauber zu halten und neu auszuhämmern, so daß er buchstäblich die Reinigung der von der Hohltaube besetzt gewesenen Höhlen vornimmt.

Kehren wir noch einmal zur Lippe zurück! So wenig sie uns im Sommer wegen der mitgeführten Abwässer anzieht, so reizvolle Bilder zeigt sie uns im Winter, besonders in strengen Wintern, wenn das Wassergeflügel des Nordens noch offene Gewässer sucht und die Lippe wegen der mitgeführten chemischen Stoffe nicht so schnell zufriert. Fast ein Dutzend verschiedener Gänse- und Entenarten, dazu einige Sänger- und Taucherarten geben in ihrem schmucken Prachtkleid viel Freude bei der Beobachtung.

Der Kreis Dinslaken bietet dem Naturfreund und Beobachter, besonders dem Vogelfreund, noch manches, was in vielen Teilen unseres Landes nicht mehr zu finden ist. Deshalb sollte jung und alt sich diese Kostbarkeiten unseres Kreises erhalten und jederzeit schützend dafür eintreten.



**O wunderschön ist Gottes Erde
Und wert, darauf vergnügt zu sein!
Denn will ich, bis ich Alte werde
Mich dieser schönen Erde freuen!**